

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Festakt anl. des Abschlusses der Sanierung der  
Bildungs- und Erholungsstätte Langau**

am 20.6.2017 in Steingaden

Grußwort von Frau Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

---

Lieber Herr **Barbian** [Vorstand],

liebe Frau **Klein** [Vorsitzende des Aufsichtsrats],

liebe Frau **Döbereiner** [Gründerin der Langau, feierte am 27.5.  
ihren 93. Geburtstag],

sehr geehrte Frau **Jochner-Weiß** [Landrätin des Landkreises  
Weilheim-Schongau],

sehr geehrter **Herr Wörle** [1. Bürgermeister der Gemeinde  
Steingaden],

sehr geehrte Frau **Kammann** [wird am heutigen Tag zur „*Ersten  
Botschafterin der Langau*“ ernannt],

meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich freue mich wirklich sehr, dass ich heute hier bei Ihnen  
sein kann - und natürlich auch darüber, dass ich nicht nur  
ein **Grußwort** sprechen, sondern die **Festrede** halten  
darf.

Der Amtschef des Sozialministeriums, Herr  
**Höhenberger**, muss eine andere Verpflichtung  
wahrnehmen und kann leider nicht bei uns sein. Ich darf  
also nicht nur seinen Part, sondern auch sein Thema  
übernehmen - „*Armut und Familienerholung*“.

So behandeln wie er werde ich es aber wahrscheinlich nicht, sondern eher auf meine Art „*traktieren*“, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Wissen Sie: Wenn man eine Einrichtung über Jahre hinweg begleitet hat, wenn man in schwierigen Zeiten Lösungen gefunden hat, wo eigentlich kein Weg mehr zu sein schien, dann ist man dieser Einrichtung besonders verbunden.

Die **Langau** ist für mich so eine Einrichtung. Mit ihr verbinde ich sehr, sehr viel - vielleicht sogar so viel wie die Menschen, die sich ihr anvertrauen und hier Verständnis, Ruhe und Geborgenheit finden.

Nun strahlt sie also wieder, die „*alte Dame im neuen Gewand*“, wie es eine ihrer Mitarbeiterinnen (Frau Sonja Richter) einmal so treffend formuliert hat.

Dafür war allerdings eine **Generalsanierung** nötig. Und nur diejenigen unter uns, die so etwas schon einmal mitgemacht haben, wissen, was das bedeutet: jahrelang jede Menge Lärm, Staub und Baustellen, wohin man schaut.

Das ist jetzt vorbei. Und alle, die in der **Langau** leben und arbeiten, können wieder voller Zuversicht in die Zukunft schauen.

Dass ich das heute mit Ihnen tun kann, freut mich wirklich sehr. Nochmals ganz herzlichen Dank für die Einladung - auch im Namen von Frau Staatsministerin **Emilia Müller** und Herrn Staatssekretär **Johannes Hintersberger**, die heute leider nicht hier sein können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es war ein langer Weg von der Gründung vor über fünf Jahrzehnten bis hierher.

Ständig wurde sie erweitert, die **Langau**, immer ein Stück weit, aber nie wirklich umfassend modernisiert. Das ist nun geschehen.

Jetzt kann sie wieder sein, was sie sein will und soll: ein **Ort der Geborgenheit** für Familien, auch für Familien mit einem behinderten Kind, aber eben nicht nur für Familien mit einem behinderten Kind.

Es geht auch um **Familien**, die sich einen gemeinsamen Urlaub einfach nicht leisten können. Ja, solche Familien gibt es auch in unserem reichen Land. Und es sind gar nicht so wenige.

Es mag ja sein, dass das **Armutrisiko** in Bayern mit etwa 37 Prozent unter dem bundesweiten Schnitt von fast 44 Prozent liegt - wie immer man das auch berechnen mag. Davon können sich aber diejenigen, die es trifft, nichts kaufen - und einen **gemeinsamen Urlaub** schon gleich gar nicht.

**Wie steht es denn um diese Familien?** - Viele von ihnen fühlen sich überfordert, manche auch erschöpft. Bei den einen reicht das **Geld** nicht, bei den anderen die **Zeit** nicht - und bei manchen kommt beides zusammen.

Gerade sie brauchen **Erholung**, brauchen einen gemeinsamen Urlaub. Der sollte eigentlich **kein Luxusgut** sein, das nur die haben können, die es sich leisten können, die darüber nachdenken, ob sie ein, zwei oder drei Mal pro Jahr einen **Ferienflieger** besteigen sollen.

Nein, um diese Familien geht es nicht. Es geht um die, die einen **gemeinsamen Urlaub** besonders brauchen, ihn aber allein nicht finanzieren können:

**Wie sieht sie aus, die Realität dieser Familien? -**

- Für fast drei Viertel der Haushalte sind die **monatlichen Wohnkosten** eine große Belastung
- Und mehr als ein Sechstel der Haushalte kommt mit dem **monatlichen Einkommen** nur schlecht zurecht.

Deshalb kann sich fast ein Fünftel der Familien **keinen anderen Urlaub als den zu Hause** leisten. Das sollte uns bei allem Wohlstand, den wir hier in **Deutschland**, den wir hier in **Bayern** haben, zu denken geben - dass wir da etwas tun müssen, dauerhaft tun müssen.

Die **gesetzlichen Grundlagen** sind vorhanden, etwa im Sozialgesetzbuch VIII. Und der Freistaat Bayern nimmt seinen Auftrag, den er dadurch hat, auch ernst. Er fördert **Familienurlaube** in bayerischen und in Ferienzeiten sogar bundesweit in allen Familienferienstätten. Davon gibt es etwa 100, die alle mit einem jeweils ganz besonderen Schwerpunkt auf Familien ausgerichtet sind.

Im vergangenen Jahr wurden die **Einkommensgrenzen** und die **Zuschüsse** für die Aufenthalte dort sogar nochmals angehoben.

So können im laufenden Jahr nun **knapp 600.000 Euro** zur Verfügung gestellt werden. In den neun Jahren davor waren es rund **4 Millionen Euro**.

Bayern ist im Übrigen eines der wenigen Bundesländer, die noch individuelle Förderung gewähren. Hätte es diese **Individualförderung** nicht gegeben, hätten sich viele einkommensschwache Familien keinen gemeinsamen Urlaub leisten können - und das, obwohl er so ungemein wichtig ist.

**Familienerholung** ist nämlich mehr als Erholung im herkömmlichen Sinn. Ein gemeinsamer Familienurlaub hat eine enorme Bedeutung für den **Zusammenhalt einer Familie**.

Nur so können Familien abseits vom hektischen Alltag bewusst **gemeinsam Erlebnisse genießen** und neue Seiten an den Mitgliedern der Familie entdecken.

Nur so wird familiärer Zusammenhalt gestärkt. Und die Beziehungen zueinander werden intensiver.

Vor allem **Kinder** profitieren von der gemeinsamen Zeit mit Eltern und Geschwistern und behalten Ferienerlebnisse in besonders guter Erinnerung.

Und für die Eltern bringt ein gemeinsamer Familienurlaub **Entlastung** und Entspannung, aber auch Bewegung und **neue Kontakte**.

All das führt zum **Abbau von Stress** und spendet Energie. Die Familien atmen auf, blühen auf, tanken Kraft - und vergessen für eine Zeitlang, dass sie im Alltag jeden Cent umdrehen müssen.

Ich habe mir erzählen lassen, dass in der **Langau** einmal eine Familie zu Gast war, um einen geförderten Urlaub zu verbringen. Als eines der Kinder, ein etwa fünfzehnjähriger Bub, danach gefragt wurde, ob es ihm gefällt, soll er geantwortet haben:

*„Ich finde es toll hier. Ich darf sogar einen zweiten Joghurt essen, wenn ich mag. Und ich habe zum ersten Mal ein eigenes Zimmer für mich.“*

So fühlt sich Armut an, meine sehr geehrten Damen und Herren. Jeder **Zuschuss zum Familienurlaub** macht sie vielleicht etwas erträglicher, die Armut.

Wenn es so wäre, wäre es jedenfalls gut.

*(Erhalten können diese Zuschüsse Familien mit einem Nettoeinkommen unterhalb von*

- *19.000 Euro bei allein erziehenden Eltern mit einem Kind*
- *und von 20.500 Euro für beide Eltern mit einem Kind; für jedes weitere Kind erhöht sich die Einkommensgrenze um 4.800 Euro.*

*Als Zuschuss werden für mindestens sechs sowie für maximal 14 Tage täglich 15 Euro je Kind und je Erwachsenen sowie 20 Euro für Kinder mit Behinderung gewährt).*

Darüber hinaus unterstützt Bayern als Land die **Träger von Familienferienstätten** auch bei Sanierungs- und Modernisierungsvorhaben (seit 2004 mit rund 8 Millionen Euro) - so auch die **Langau**.



Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Beim Thema „*Armut und Familienerholung*“ müssen wir natürlich immer auch die **Familien mit einem behinderten Kind** im Blick haben.

Sie haben es besonders schwer.

Und gerade sie brauchen den **gemeinsamen Urlaub** ganz dringend.

Denn die **Geburt eines Kindes mit Behinderung** stellt eine Familie vor große Herausforderungen. Deshalb brauchen die betroffenen Mütter und Väter immer wieder besondere Unterstützung. Dabei gibt es allerdings auch immer wieder erfreuliche Entwicklungen.

So zeigen neuere Erfahrungen, dass auch **Väter** durchaus den Wunsch haben, neben ihrem Beruf mehr Aufgaben im Familienalltag mit einem behinderten Kind zu übernehmen.

Ich begrüße es deshalb sehr, dass das Familienministerium in der **Langau** das Projekt „**Arbeit mit Vätern von Kindern mit Behinderung**“ im Rahmen einer Projektförderung finanziell unterstützt hat.

Hier sind **spezielle Angebote für Väter** entwickelt worden. Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt von der *Abteilung Benediktbeuern der Katholischen Stiftungsfachhochschule München*. Bislang hat der Freistaat Bayern **Fördermittel** in Höhe von **270.000 Euro** zur Verfügung gestellt. Und die **Personalkostenförderung** wird fortgesetzt.

**Das Projekt ist bundesweit einmalig.** Da können wir stolz drauf sein. Es wird sogar eine eigene „**Fachstelle für Väterarbeit**“ geben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Im Kern geht es uns immer um die **Stärkung der Erziehungskompetenz**. Sie muss neben der **Familienförderung** und der **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** ein ganz wichtiger Baustein der bayerischen Familienpolitik sein.

Deshalb unterstütze ich auch die Kampagne „**Stark durch Erziehung**“, die kürzlich gestartet wurde. Mit ihr soll Kindern das Rüstzeug für ein gelingendes Leben gegeben werden - mit einem eigenen **Ratgeber** für die Eltern.

Ganz besonders wichtig ist auch, dass die Träger beim **Aufbau von Familienstützpunkten** unterstützt werden.

Das sind **wohnnortnahe Kontakt- und Anlaufstellen** für Eltern, die Bildungs- und Unterstützungsangebote für Familien nachfragen. Und diese Angebote erhalten sie dort dann auch.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich bin davon überzeugt, dass wir zwei Dinge brauchen, wenn wir Familien - *und ganz besonders Familien mit einem behinderten Kind* - unterstützen wollen:

- Wir müssen die Familien in ihrem Alltag unterstützen
- Und wir müssen ihnen Entlastung von der anstrengenden pflegerischen Routine, vom Stress, vom **dauernden Gefordert-Sein bis über die Leistungsgrenze hinaus** anbieten.

Und gerade hier bietet die **Langau** nun etwas ganz Besonderes.

Hier werden auch die **Angehörigen** betreut.

Hier können sie eine **Auszeit** nehmen, können sich erholen, sich entspannen.

Ein Gast hat einmal gesagt: „*Die Langau kann man nicht beschreiben, man muss sie erleben*“ - dieses in seinem Kern 400 Jahre alte Haus, mit seiner besonderen Atmosphäre und seinen hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Viele davon sind auch **ehrenamtlich unterwegs**.

Ihnen allen sei an dieser Stelle von Herzen für ihr großartiges Engagement und den einfühlsamen Umgang mit den Gästen gedankt!

Sie alle schaffen den „*Geist der Langau*“, der keine Unterschiede zwischen den Menschen macht, sondern **Inklusion** fördert und vorbildlich lebt.

Das ist gut so. Denn jede von uns, jeder von uns will doch dazugehören, will nicht ausgeschlossen sein, sondern sich angenommen fühlen können in einem Umfeld, das für **Empathie und Verständnis** steht.

Wir alle wissen, dass **gemeinsam verbrachte Zeit** das Verständnis füreinander vertieft.

Die Bindung zwischen Eltern und Kindern wird stärker. Und das tut allen Familienmitgliedern gut.

Deshalb hat das **Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration** den Umbau der Langau maßgeblich mit unterstützt (Landesanteil, wie Bundesanteil, fast 3 Millionen Euro).

Dafür bin ich dankbar, und natürlich auch für die zahlreichen **Spenden**, die dem Projekt zugutegekommen sind - und hoffentlich noch zugutekommen werden.

Alle Beteiligten haben hervorragend zusammengearbeitet:

- der Bund
- der Freistaat Bayern
- die Bayerische Landesstiftung
- die Evangelisch-Lutherische Landeskirche
- das Diakonische Werk Bayern
- die Glücksspirale
- und natürlich die **Langau** selbst, ihr Vorstand und alle, die in ihr arbeiten.

Und heute bei der **Einweihung** können wir mit Recht sagen:

*„Ja, da haben wir uns gegenseitig geholfen. Da ist etwas Gutes entstanden, etwas, auf das wir stolz sein können.“*

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Auch ich persönlich bin auf die „*neue Langau*“ stolz.

Ihren **Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** wünsche ich alles, alles Gute und viel Erfolg und Freude bei ihrer Arbeit für die Menschen, die unsere Hilfe so sehr brauchen und schätzen.

Leben Sie sich alle gut ein in der „*neuen Langau*“ und bewahren sie ihren Geist auch in den kommenden Jahren, jenen besonderen „*Geist der Langau*“, der schon in der Vergangenheit so viel Gutes gewirkt hat.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihnen allen für die Zukunft das Beste!